

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit an den Sonntagen nachmittags.
In jeder Originalnummer ist ein mit deutscher Sprache angelegtes
Beilage unentgeltlich beiliegend überlassen mit keine Rückzahlung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbel.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis:
Die erste Zeile des ersten Tages für 1000 Leser
20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen
sonstige Berechnung, nach Anweisung des Verlegers.
Anzeigen mit farbigen Bildern sind 10 Pf. vorzuzahlen.

Ein merkwürdiges Gerichtsverfahren.

Man schreibt uns aus dem Königreich Sachsen: Gegen die Schriftleitung der Wochenschrift der sächsischen Konservativen „Das Vaterland“, die sich durch ihre strapaziöse Kampfesweise auszeichnet, war vor einigen Monaten seitens mehrerer Vorstände mitglieder des Leipziger Lehrervereins wegen formaler und verlesender Beleidigung Privatklage erhoben worden. Verantwortlicher Redakteur war damals der Major v. D. Meißner. Das Amtsgericht Leipzig erklärte sich für unzuständig und überwies die Sache der — Militärstrafgerichtsbarkeit, und das Landgericht Leipzig als Beschwerdeinstanz bestätigte diesen Beschluß. Vom Kriegsgericht der 23. Division ist der Angeklagte freigesprochen worden!

Das Urteil hat es als erwiesen hingestellt, daß die Lehrer u. a. eine völlig vaterlandlose Schule erstreben. Es ist den klagenden Lehrern bis jetzt nicht möglich gewesen, das Urteil und die Begründung dazu zu erhalten. Sie würden bis heute überhaupt noch nichts erfahren haben, wenn nicht die konservativen „Sächsischen Politischen Nachrichten“ das Urteil und die Auszüge aus der Begründung veröffentlicht hätten. Der das ganze Verfahren ist ohne jede Beteiligung der Kläger durchgeführt worden, keiner von ihnen hat etwas von dem kriegsgerichtlichen Verfahren und der Verhandlung gewußt, auch ist niemand von ihnen als Zeuge gehört worden.

Der Leipziger Lehrerverein hat sich daher veranlaßt gesehen, das in seinen Händen befindliche Material der öffentlichen Darstellung zu unterbreiten und zu diesem Zweck eine öffentliche Versammlung einberufen, die vor kurzem stattfand. Der Syndikus des Lehrervereins, Rechtsanwalt Dr. Schiller, behandelte die rechtliche Seite der Angelegenheit, während ein Lehrer auf die materiellen Grundlagen näher einging. Verechtigtes Aufsehen erregte der Inhalt der Klageantwortung seitens des Majors v. D. Meißner, in der das dem Zusammenhang geistlich alles mögliche zusammengetragen ist, was irgendwo einmal irgend ein Lehrer abfälliges gesagt haben soll. Diese Gegenchrift umfaßt mehr als 200 Druckseiten!

Der Lehrerverein hat sich die Mühe gemacht, den darin enthaltenen Beschuldigungen nachzugehen. Es hat sich herausgestellt, daß viele der Angaben unwahr, andere in einer Weise entstellt wiedergegeben sind, die auf die in gewissen konservativen Kreisen fast gewordene Vorliebe für die Feinheiten hinzuweisen scheint. Mit Recht führte der Syndikus in der erwähnten Versammlung aus, daß wenn Offiziere, einetel, ob sie im Dienst oder zur Disposition stehen, wegen einer nicht zu ihrem eigentlichen Beruf gehörenden Tätigkeit in einem Rechtsstreit verwickelt werden, dieser vor die ordentlichen Gerichte gehöre und nicht vor das Forum eines Militärgerichts.

Aber das „Vaterland“ bildet sich auf das vom Militärgericht gefällte Urteil in einer Angelegenheit, in der ein solcher Gerichtshof wirklich kaum eine maßgebende Stimme haben kann, noch sehr viel ein und hebt bei jeder Gelegenheit hervor, daß das Urteil doch von Vornen gefällt sei, die dem Kampf der Lehrerschaft fern und unbefangenen gegenüberstünden! Was würde man wohl auf der anderen Seite sagen, wenn einmal ein aus Lehrern zusammengesetztes Gericht über Offiziere in einer Militärgerichtsliche ein Urteil zu fällen berufen werden sollte!

Der Major v. D. der zugegeben haben soll, er verstände von den sächsischen Schulangelegenheiten gar nichts, ist nach Erhebung der Klage schleunigst von seinem Posten als verantwortlicher Redakteur entbunden worden. Es zeichnet sich wieder in gewöhnlicher Zivilist verantwortlicher, der dem Lehrerverein kein größeren Schaden tun könnte, als wenn er die Beschuldigungen im „Vaterland“ noch einmal wiederholen würde. Für unsere Offiziere z. D. ergeben sich, wenn das hier geschilderte Gerichtsverfahren überall in Deutschland Anwendung finden würde, ganz in geachtete Aussichten. Jede Zeitung, die in ihren Ausdrücken gegen oppositionelle Parteien und Mächten (sogar vorzugsweise) beabsichtigt, würde sich zur Sicherheit einen Offizier z. D. als verantwortlichen Redakteur engagieren. Dann kann ihr kaum etwas ge-

schehen. Der Leipziger Lehrerverein hat das gesamte Material in einer Sondernummer der Leipziger Zeitung der höheren Offizierschaft zugänglich machen.

Landankäufe zur Arrondierung.

In den Zeiten, wo Jodel von der inneren Kolonisation gesprochen wird, berührt es eigenartig, wenn man liest von großen Landankäufen zum Zwecke der Arrondierung und großherzoglichen Besitzes. Aber solche Landankäufe schreibt ein alterer Landwirt in interessanter Weise dem „Boten aus dem Riesengebirge“ folgendes:

„Die durch die prinzipale Herrschaft in Seitenberg seit einer Reihe von Jahren systematisch vorgenommenen Ankäufe von Land im Glatzer Schne- u. d. Bielen-gebirge vernichten mehr und mehr die Früchte einer jahrelangen, mühevollen und kostspieligen Arbeit des preußischen Staates, der diese bald nach dem siebenjährigen Kriege in Angriff nahm. Um die durch jenen Krieg stark entvölkerte Gegend der Grafschaft wieder mit Ackerbauern zu besiedeln, zugleich aber auch, um deren große Wäldungen in ertragreicheres Ackerland umzuwandeln, regte die damalige Regierung die Grundherrschaft Seitenberg unter Auszahlung von Prämien und Beihilfen an, neue Bewohner ins Land zu ziehen und sich zu machen. Demzufolge wanderten im Laufe der nächsten Jahre u. a. auch viele Osterreicher ein und arbeiteten als Holzfäller und Kohlenbrenner. Da ihnen auch etwas Land gewährt wurde, so gelangten sie bald zu einer selbständigen Existenz. So entstand schon in den Jahren 1792 bis 1797 und im Anfang des vorigen Jahrhunderts eine Reihe von Kolonien. Diese Ansiedlungen entwickelten sich damals nach Art der späteren Rentengüter, denn die Ansetzler hatten fast keine Grund- und Gebäudesteuer, wohl aber hohe Renten zu zahlen, so daß sie infolge dieser Entlastungen bald reich wurden.“

Das oben erwähnte fortschrittliche Blatt bemerkt dazu, daß diese mit Freizug und Amstift angelegte Bevölkerung gegenwärtig durch die Methode des Bauernlegens allmählich, aber sicher ausgerottet werde. Die Folge davon sei einmal die Vernichtung dieser Existenzen, da die ihres Grundbesitzes entsehten Landbewohner sich schwer einen anderen, ihnen ungewohnt in Versuch gründen könnten und vielfach das für ihren früheren Grundbesitz eingetauschte Vorvermögen in unsicherer Kapitalanlage oder sonstigen Unternehmungen opfereten; sodann aber weitere die ganze Gegend immer mehr für ihre Verheerter, Steuerzahler und Landarbeiter. Die prinzipale Herrschaft Seitenberg sehe sich infolge des jährlich wachsenden Arbeitermangels gezwungen, Ausländer, vor allem Galizier und Kroaten, als Saisonarbeiter anzunehmen, die durchschnittlich mehr Lohn als die einheimischen Arbeiter erhielten. Dieses Geld wandere natürlich zum großen Teil ins Ausland, umso mehr, als die unter ihnen zahlreich vorhandenen moralisch minderwertigen Elemente die Verzögerung der von Bäckern, Fleischern usw. auf Vork entnommenen Waren oft für immer schuldig blieben. Die Klage der Geschäftsleute habe man im letzten Sommer fast allgemein hören können. Es müßte derhalb immer wieder betont werden, daß das Staatsinteresse und das Allgemeinwohl dringend Abhilfe gegen die Aufzucht selbständiger landwirtschaftlicher Existenzen durch den großen Kapitalbesitz forderten.

Bier Reichstageswahlwahlen

haben in der nächsten Zeit stattzufinden, eine wegen Ablebens des bisherigen Mandatsinhabers, nämlich die in Ost- und West-Sachsen, der wegen Ungültigkeitserklärung des Mandats, nämlich in Zückerberg, Zückerwald, Walden und Salzweide, Gabellegen, in Ost- und West-Sachsen, wie die „Frei-Pre.“ meldet, durch amtliche Bekanntmachung, die etwa einen Monat nach dem Tode des Abgeordneten v. Ravhengst erfolgte, der Termin der Erstwahl auf den 9. Mai anberaumt worden. In Walden findet nach einer lochen erfolgten Verteilung die Nachwahl am 11. Juni statt. In Salzweide, Gabellegen und Zückerberg-Luckenwalde dagegen ist ein Wahltermin noch nicht festgelegt. Dieses Börsen ist namentlich in Bezug auf Zückerberg-Luckenwalde unfällig. Dem

das Mandat des Herrn v. Denker, der bisher den Wahlkreis vertrat, ist bereits am 3. April vom Plenum des Reichstages für unzulässig erklärt worden, und da die Nachwahl in Walden bereits festgelegt ist, obwohl die Ungültigkeitserklärung des Mandats von Dietmer erst am 17. April vom Reichstage ausgesprochen worden ist, so hätte gewiß die Anberaumung des Wahltages in Zückerberg-Luckenwalde längst erfolgen können. Warum geschieht das nicht? Eine Hinausschiebung der Wahl bis über die Mitte des Monats Juni, also über das Regierungsjubiläum des Kaisers, ist doch wohl nicht geplant? Will man sich etwa die Möglichkeit offen lassen, den Termin so zu bestimmen, daß er für die Großagrarier, die ja ihre Hinterlassenschaft im Zückerberg zum Wahllokal haben, möglichst günstig liegt? Oder soll die Bekanntmachung nicht eher erfolgen, als bis die unter den Konventionen des Wahlgesetzes herrschenden Differenzen beseitigt sind? Es entspricht einem Wunsche des Reichstages, den der Reichstagsrat auch als berechtigt anerkannt hat, daß die Erstwahl nicht unzulässig hinausgeschoben werden. Darum wird nötig sein, daß der Wahltermin einmal nach dem Rechte liegt. Die Normierung des Wahltermins in Zückerberg-Luckenwalde hat von dem Reichstagsrat, der von Potsdam zu erfolgen, der, wie erwähnt, auch die Landtagswahl in Zückerberg-Luckenwalde in Zückerberg-Luckenwalde in so auffälliger Weise auf die lange Bahn geschoben hat. Es scheint danach, als wenn die Potsdamer Regierung in der Erklärung der Wahllokalen grundsätzlich das Schiedemtempo bevorzugt.

Zu den Landtagswahlen.

Im Wahlkreise Naumburg-Weiskirchen-Beichl arbeiten die Fortschrittler eifrig. Zunächst sprach vor einer weiteren Subversivität. Die Wahl in Naumburg. Die Stimmung in der Versammlung war sehr gut. Man hofft jedoch noch in letzter Stunde mit den Nationalliberalen zu einer Einigung zu kommen.

Am Saalreise haben bereits Versammlungen in Brachstedt, Eidenhof und vorigen Sonntag in Weiskirchen stattgefunden. In allen Versammlungen herrschte ein vorzüglicher Geist. Redner war Abg. Delius. In Weiskirchen fand am Mittwoch eine liberale Versammlung statt, die vom bisherigen fortschrittlichen Verein einberufen war. Der Besuch war für Weiskirchen sehr betrübend. Als Redner trat ab Abg. Delius, während Dr. Schreiber die Versammlung leitete. Beide Herren ernteten großen Beifall. Der liberale Gedanke, der erst von Herrn Abg. Delius in Weiskirchen vor zwei Jahren angefangen wurde, ist in häufiger Ausbreitung begriffen. Wahrscheinlich wird bei den Landtagswahlen der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Konservativen und die Wahlrechtsreform. Im Vernehmlichen hatte jüngst General von Meit eine Rede gehalten, die im „Kreuzzeitung“ so bedeutend erscheint, daß sie im Vorwort als Leitartikel wiederveröffentlicht. In dieser Rede hat Herr v. Meit die Reform des preussischen Wahlrechts angefangen, das ganz, was der konservative Wahltraum meint. Er hat aber am Schluß eine neuen Gedanken ausgesprochen. Er sagte nämlich:

„Meine Herren, dieses Wahlrecht kann keine Fehler haben; es ist alles verbellert, was aus Verlogenheit und Menschenhand entsteht, es ist ebenso verbellert, wie beispielsweise das Reichstagswahlrecht. (Sehr gut!) Wir dürfen aber unbedingt nicht daran denken, jetzt an eine derartige Änderung zu gehen, schon aus dem Grunde, weil es ausbleiben würde wie eine Kapitation vor dem Gelehrten einer allerdings mächtigen Presse, die aber nicht so grobe Kreuze des Volkes hinter sich hat, wie man nach ihrer Abmottenacht glauben könnte. Wenn wir wirklich, wenn ich so sagen darf, vernünftig sind, so sollten wir nicht eher an eine weitere Ausgestaltung des Wahlrechts denken, als bis alle Wähler zu der politischen Reife gelangt sind, daß sie in der Erhaltung und Förderung des Staatswohls das höchste Gesetz sehen.“

„Davon“, so fügte er hinzu, „sind wir noch weit entfernt, ihm mehrerlei drittlich.“ — General v. Meit, der ja zu den konservativen Herren gehört, drittlich auch den Liberalen nicht fernsteht, wird ja seine Pappenheimer kennen.

Der Bezirksverband der Fortschrittlichen Volkspartei für Ober-Sachsen hat sich von Anfang an bereit erklärt, bei den kommenden Landtagswahlen gemeinsam mit allen deutschen Parteien den Wahlkampf zu führen. Nachdem ein solches Zusammengehen an dem 4. März das Zentrum erreicht ist, hat der Bezirksverband sich bemüht, mit den deutschen Parteien Abhilfe zu nehmen, am gemeinschaftlich mit ihnen die Kandidatur anzustellen. Die Fortschrittliche Partei hat sich diesen Bemühungen gegenüber vollständig passiv verhalten. Die deutschen Wählervereine haben ihre Kandidaten bisher ohne jede Rücksicht auf den einschüchtern Liberalismus ange stellt. Die Fortschritt-

Die Volkspartei in Obersachsen sieht sich deshalb nicht in der Lage, den deutschen Wählerverein nach wie vor auf dem Standpunkt, daß er den deutschen Wählervereinen und der Hüftenpartei nur unter der Bedingung seine Wähler zuführt, wenn diese Wählervereine und die Hüftenpartei eine fortschrittliche Kandidatur im Ständesausschusse Westfälischer-Kantons unterstützen.

In Gnesen-Witkowo wurde in einer deutschen Wählerversammlung von allen deutschen Parteien Landgerichtsdirektor Kandler-Gnesen (nl.) ebenfalls als gemeinamer deutscher Kandidat aufgestellt. Die Polen haben Rechtsanwalt Karpiński-Gnesen aufgestellt.

Der frühere nationalliberale Abgeordnete Major a. D. Blode ist, den „Gamb. Nachr.“ zufolge, endgültig zur Reichspartei übergetreten. Bis vor kurzer Zeit war er noch Mitglied des Nationalliberalen Reichsverbandes. Er tritt jetzt als Landtagskandidat in der Wählerliste Galt-Wegersheim auf und ist von vornherein von den Konservativen aufgestellt worden.

Ein Attentatsversuch auf den Großherzog von Baden.

Nachdem erst vor wenigen Wochen König Georg von Griechenland der Mörderband eines gefestigten Verbrechers zum Opfer gefallen ist, hat schon wieder ein Versuch, und zwar handelt es sich diesmal um einen deutschen Bundesfürsten, den Großherzog Friedrich von Baden. Über das Attentat wird gemeldet:

Mannheim, 5. Mai. Als das Großherzogspaar von Baden gestern nachmittags 3 Uhr aus dem Bahnhofsplan in Mannheim eintraf und im offenen Wagen am Hauptplatz fuhr, wurde der Großherzog von einem 30-jährigen, älteren verheirateten Tapezierer namens Anton Jung mit gekümmtem Messer auf das Trittbret des Wagens und fast nach dem Großherzog, der jedoch den Attentäter zurückließ. Das Publikum hielt den Verbrecher fest und Jung wurde verhaftet. Die Polizei mußte ihn vor der Menge abführen.

Ueber den Verlauf des Attentats teilt die „Neue badische Landeszeitung“ nach folgende Einzelheiten mit: Über den Hergang des liberalen hat der Großherzog auf seiner Umgebung geäußert, daß er selbst nicht wahrgenommen habe, daß der Mann ein Messer in der Hand gehabt habe. Der Angreifer sei auf das Trittbret des Wagens gestiegen und habe versucht, ihn an der Brust zu fassen. Der Großherzog habe ihm dann mit seinem Säbelknopf einen Stoß über das Kinn versetzt, so daß er rücklings vom Wagen fiel. Das Publikum schrie sich auf den Angreifer und wollte an ihm sofort Justiz üben, was aber die Polizei durch die Verhaftung des Täters verhinderte. Der Verbrecher gab verwirrte Auskünfte. Unter anderem erklärte er, daß er im Auftrag einer Bande handle, deren Namen er nicht veraten werde. Er sei geborener Kavalier. Der Verhaftete heißt Anton Jung, ist Tapezierer, 1872 geboren und in der Schmeißinger Vorstadt Mannheims wohnhaft. Er hat in den letzten Wochen nur auswärts Arbeit gehabt. Er war zuletzt bei einem Mannheimer Tapezierer beschäftigt. Er erklärte bei seiner ersten Vernehmung, er sei Anarchist, und er habe dem Großherzog eine Bittschrift überreichen wollen, in der er um Hilfe bat. Im Falle der Ablehnung wollte er tödlich werden. Auf die Unmöglichkeit dieses Anstehens und seine Widerstände aufmerksam gemacht, gab er keine Auskünfte. Er hatte auch einen Brief in der Hand, in dem aber nur stand, daß er um Hilfe bitte.

Bei dem Anschlag auf den Großherzog befand sich der Großherzog in an seiner Seite im Wagen. Der Großherzog setzte sofort die Fahrt zum Rennplatz fort und war bei dem Rennen zugegen. Er blieb am Nachmittag in Mannheim und wohnte am Abend einer Vorstellung von „Carmen“ bei.

Die Lage auf dem Balkan. Es wird ernst.

Bosnien und die Herzegowina unter Ausnahmezustand. Daß es mit der Expedition Österreich-Ungarns gegen Montenegro ernst wird, geht aus folgender schon in vor. Nr. veröffentlichter Meldung hervor:

Serajevo, 4. Mai. Gestern ist der Ausnahmezustand für Bosnien und die Herzegowina proklamiert worden.

Durch diese Ausnahmeverfügungen werden einzelne Bestimmungen des Landesgesetzes suspendiert. Einschränkungen bezüglich des Post- und Meldewesens und der Freizügigkeit eingeführt, die Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit gestellt und Einschränkung und Überwachung des Telegraphen- und Telefonverkehrs angeordnet, mit einem Worte, Bosnien und die Herzegowina unter Kriegszustand gestellt.

Aber den

Österreichischen Expeditionsplan

läßt sich die „Wof. Ztg.“ aus Wiener Generalstabkreisen folgendes melden: Die Abmachungen mit Italien sind bereits perfekt. Italien wird mit 40 000 Mann in Balona und Sanit Durazzo landen und Albanien bis zum Schlumbisfluß okkupieren. Österreich-Ungarn wird in San Giovanni di Medua 40 000 Mann landen und auch in Durazzo ein großes Truppendetachment aufschicken. Von Medua werden die österreichischen Truppen gegen Skutari marschieren. Montenegro soll nicht als Operationsbasis der Expedition nach Skutari und der Pazifizierung Albaniens genommen werden. Sollten jedoch die Montenegriner auf die gegen Skutari marschierenden Österreichler feuern, so würde selbstver-

ständlich der Kriegszustand mit Montenegro eintreten.

Weiter wird gemeldet: Belgrad, 3. Mai. An der Küste von Voralbanien sind die serbischen Truppen bis auf 300 Mann, die noch in San Giovanni di Medua stehen, zurückgezogen worden. Die montenegrinischen Truppen haben die Küstenplätze bis zum Drin besetzt; 5000 Mann stellen in Alessio.

Die Stellungnahme Italiens.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Die von einigen Blättern veröffentlichte Meldung über ein Abkommen zwischen Italien und Österreich-Ungarn auf Aufteilung Albaniens und auf Abänderung der bereits seit mehreren Jahren zwischen den beiden verbündeten Mächten bestehenden Verträge, die sie gewissenhaft einhalten, und die darauf abzielen, die Autonomie Albaniens gemäß den Beschlüssen der Londoner Botschaftervereinigung zu sichern, entbehrt jeder Begründung.

Dieselbe Agentur läßt sich aus Wien berichten: Anlässlich der Meldung eines Pariser Blattes, daß Esch Pascha die epirische Grenze, wie sie von Griechenland festgesetzt ist, anerkannt hätte, wird versichert, daß Österreich sich mit Italien darüber verständigt habe, alle Handlungen Esch Paschas und alle seine Vereinbarungen mit den an Albanien angrenzenden Staaten für null und nichtig zu erklären.

Montenegrinische Mittelzüge.

König Nikita hat sich während der ganzen Entwicklung der Balkankrise im allgemeinen, der Skutarifrage im besonderen unlegbar als ein äußerst gewiegter Diplomat gezeigt, namentlich es meisterhaft verstanden, in kritischen Lagen durch geschickte Schachzüge Zeit — und damit schon sehr viel zu gewinnen. Einen derartigen diplomatischen Trumpf hat der Herr der Schwarzen Berge jedoch wieder ausgepielt. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet:

Cetinje, 3. Mai. Die Regierung hat im Einvernehmen mit der Krone beschlossen, die Skupschina für den nächsten Donnerstag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen.

Was mit dieser Maßregel bezweckt werden soll, ist offensichtlich: König Nikita will abermals Zeit gewinnen. Sicherlich werden nun zur inebels Rußland und Frankreich in der Montagtagung der Londoner Botschaftervereinigung für eine weitere Verschlebung jeder Aktion gegen Montenegro eintreten. Und da Österreich-Ungarn für diesen Standpunkt unzweifelhaft nicht zu haben sein wird, so ist damit in neuer Form zur Trietacht gefügt, jener Trietacht unter den Mächten, von der Nikita am meisten profitieren könnte. Gelingt es aber doch sich der montenegrinische Herrscher seinem eigenen Volk gegenüber den Mägen und wägt die Verantwortung für alle Entschlüsse von seinen eigenen ad auf die breiteren Schultern der Volksvertretung Montenegros.

Man kann nur hoffen, daß diese neue montenegrinische Spekulation auf die Unmöglichkeit unter den Mächten sich als verfehlt erweisen wird. Es ist dabei besonders wichtig, daß in England die Abigung zu weiteren Kompromissen in der Skutarifrage im Spindeln begriffen ist, und daß der Gedanke einer

Abwandsation gegen Montenegro

Befürwortung findet. In diesem Zusammenhang wird gemeldet:

London, 4. Mai. „Daily Chronicle“ lehnt den Gedanken einer territorialen Kompensation für Montenegro als unausführbar ab und erklärt, der nächste logische Schritt sei, daß die Mächte, die an der Flottendemonstration teilnehmen, Truppen landen und die montenegrinischen Häfen besetzen. Es sei ein einfacher Schritt, der ohne Blutergießen ausführbar sein sollte. Wenn diese Aktion, wie die Flottendemonstration, so wohl von den Mächten der Tripletenente wie des Dreibunds unternommen würde, so wäre dies eine Form europäischen Druckes, der König Nikolaus nicht Trotz bieten könnte. Es gäbe nur zwei Möglichkeiten: entweder Großbritannien's Teilnahme an der Befestigung der Küstenhäfen und eine Sonderaktion der britischen und italienischen Armee. Das Blatt schließt: Wir sollten uns entschließen an der Aktion teilzunehmen, da dies die klügere der beiden möglichen Maßnahmen wäre.

Vor der österreichischen Aktion gegen Montenegro.

Der Widerstand Montenegros gegen die ersten Vorstellungen der Mächte, den König Nikita durch Ausschliche und Verschleppungsmanöver zu vermeiden beabsichtigt, hat die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Skutarifrage den Boden. Auch in der Wochenrundschau der Norddeutschen Allgemeinen Ztg. kommt die Auffassung zum Ausdruck. Das halbamtliche Blatt schreibt:

Der letzten Botschaftervereinigung lag eine montenegrinische Mitteilung vor, welche der Annahme Mann lieh, daß Montenegro sich noch in letzter Stunde zu freiwilligen Einlenken und zur Räumung Skutaris entschließen könnte. Es schien der montenegrinischen Regierung klar geworden zu sein, daß sie einer ernsten Situation gegenübersteht und daß auf den Fall der Botschaftervereinigung, an dem sie sich beteiligen wird, die Botschaftervereinigung hat, auf Grund dieser Mitteilung beschlossen, den Kabinetten vorzuschlagen, daß den Montenegrinern noch eine letzte Frist zum Nachgeben eingeräumt werden möge. Die montenegrinische Regierung soll demnach zur freiwilligen Räumung Skuta-

ris aufgefordert werden. Es soll ihr dabei erklärt werden, daß nur in diesem Falle Montenegro auf die in Aussicht genommene Hilfe der Mächte zur Befestigung der Küstenplätze in der Lage des Landes verbleiben können. Andernfalls würde es aus Skutari vertrieben werden und hätte künftig keinerlei Hilfe der Mächte zu erwarten. Die Folgen seiner Haltung würden in diesem Falle verhängnisvoll sein. Inzwischen ist aber eine Tatsache bekannt geworden, von der die Botschafterkonferenz noch keine Kenntnis hat: Es ist unter Mitwirkung der Botschafterkonferenz entschieden worden, daß der Kronprinz Danilo Skutari zur Landeshauptstadt ausgerufen hat. Dazu trifft die Nachricht ein, daß montenegrinische Truppen abanische Küstenplätze besetzt hätten. Damit wird der Hoffnung, auf die hin die Londoner Konferenz ihren Beschluß gemacht hatte, der Boden völlig entzogen. Der Augenblick widerpricht den Erklärungen, die der König Nikita in London hat abgeben lassen, in so großer Weise, daß man sich von der Einwirkung der Mächte in Cetinje ein Erfolg nicht mehr wird versprechen können. Die militärische Aktion Österreich-Ungarns im Verein mit Italien ist nunmehr in unmittelbare Nähe gerückt.

Die endgültige Waffenruhe.

Konstantinopel, 5. Mai. Die Einstellung der Feindseligkeiten, die in Wirklichkeit schon aufgehört haben, wurde bis zu Friedensschluss angeordnet. Die Regierung hat beschlossen, eine Krisenkommission zu bilden. — Griechenland hat eingewilligt, 1100 verwundete Türken von Janina nach Smyrna zu befördern.

Italien für die österreichische Aktion.

Rom, 5. Mai. Die offizielle „Tribuna“ schreibt: Was jetzt hat man keinen Grund, sich anzunehmen, daß die Diplomaten für die morgige Sitzung der Botschaftervereinigung in London schon ein Mittel in Bereitschaft hätten, um das Vorgehen Österreich-Ungarns gegen Montenegro zu vermindern. Man muß wünschen, daß es Rußland gelinge, den König Nikolaus zu bewegen, um in Konstantinopel die Botschaftervereinigung endgültig einzuwickeln. In dieser Richtung liegt ein Vorschlag vor, als Garantie für die Räumung von Skutari durch Montenegro ein internationales Landungskorps einzurufen zu lassen. Die Nachrichten über die innere Lage Albaniens werden immer ernstlicher. Es herrscht dort volle Ruhe mit Raub und Mordhau. Die „Tribuna“ schließt: Endgiltiges kann man erst morgen abend nach der Londoner Botschafterkonferenz sagen. Aus Gründen des Prestiges und aus militärischen Erwägungen ist es unangeheißelt, daß Österreich-Ungarn, wenn es nicht sicher ist, daß Montenegro nachsicht, nicht ein Wort zu tun wird, das die Räumung Skutari's fordert.

Politische Übersicht.

Italien. Die parlamentarische Kommission, welche zur Untersuchung der beim Bau des Nihilpalastes in Rom vorgekommenen Unregelmäßigkeiten gebildet war, hat am Mittwoch den Bericht des Senats und der Kammer in ein Verdict abgegeben. Die Schlussfolgerungen dieses Berichtes betonen, daß strafrechtliche Verantwortlichkeit wegen Betrugung von Seiten der Bauunternehmer vorliegt, namentlich bei der Firma Borelli. Moralische mehr oder weniger schwere Verantwortlichkeit trifft die Deputierten Guaracino, Albignone, Verrucchi, Mosca, Zanussi, die früheren Deputierten Demicardi und Volt sowie einige derzeitige. Politische mehr oder weniger schwere Verantwortlichkeit tragen die früheren Minister Ferraris, Luigi, Branca, Vaccaro, Zanardelli, der frühere Unterrichtsminister Pozzi und der Deputierte Casazza. Die Kammer beschloß, den Bericht der Kommission auf die Akten zu bezeichnen. Die Untersuchungskommission hat die Akten der Anklagebehörde für ein eventuelles strafrechtliches Einvernehmen übermitteln. Der Deputierte Albignone hat seine Demission als Präsident der Budgetkommission der Kammer gegeben, um sich unbehindert verteidigen zu können, desgleichen haben mehrere von der Kommission getadelte Deputierte die Absicht ausgesprochen, sich gegen die gegen sie erhobenen Anschuldigungen zu verteidigen. Die Untersuchung ist bereits abgelaufen. Die Regierung beabsichtigt nämlich, von der ihr nach Artikel 13 des Militärgesetzes von 1905 zustehenden Beugsnis Gebrauch zu machen, eine Jahresliste ein drittes Jahr unter den Fäden zu behalten. Diese Entscheidung, über die der Ministerrat sich demnächst beschließen wird, dürfte, wird dem Parlament bekannt gegeben werden. Die Mitteilung, die mit einer Kreditforderung verknüpft sein wird, wird zweifellos eine Debatte hervorruhen, die der Kammer Gelegenheit bieten wird, sich über das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit auszusprechen. — Botschafter Pella's, der einige Tage in Paris gewesen hat, um über die ersten Ergebnisse seiner Mission in Beziehung Redenshaft abzugeben, ist am Samstag mit dem Nordpfeil wieder abgereist, um auf seinen Posten zurückzukehren.

England. Wieder ein Bautein zu Rußlands Russifizierung. Der russische Außenminister leitete in der Duma einen Gesetzentwurf vor, durch den in Finnland benutzene Staats- oder politische Verordnungen der Reichsgesetzen untergeordnet werden sollen. — Aus Anlaß des 1. Mai legten die Arbeiter in mehreren Fabriken Rußlands die Arbeit nieder und verurteilten am Abend eine Kundgebung zu veranstalten. Die Polizei gesteuerte die Menge und nahm mehrere Beschäftigten vor. Ein Polizeioffizier wurde durch Steinwürfe unterbreitet. Der Minister des Innern hat Ausdrücke unterbreitet, die Umwandlung des russischen Konsulats in Ugra in ein Generalkonsulat für die Mongolei, dem sämtliche russischen Konsulate in der Mongolei unterstellt sein sollen.

England. Am Sonnabend in aller Frühe stießen Anhängerinnen des Frauenstimmrechts den neuen Flügel der öffentlichen Schule in Abhey bei Aberdeen in Brand. Der Schaden wird auf 500 Pfund Sterling geschätzt. In der Nähe des Schulgebäudes fand man Flaggen, die für das Frauenstimmrecht zerhackt umherlagen. In der Gegend arbeiteten 50 000 Bergleute in den

Millionen Mark. Zur Verbilligung und Verbreitung der Volkserziehung sollen die Organisationen der Arbeiter, Handwerker, Bauern, kleiner Gewerbetreibenden und Angehörigen dienstbar gemacht werden. In den Ausschussrat, für den 25 Mitglieder vorgezogen sind, wird auch eine erhebliche Zahl von Vertretern der angeschlossenen Arbeiterorganisationen eintritt.

Merseburg und Umgegend.

5. Mai.
** Die Nationalallierten in unserem Wahlkreis haben als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl einen Oberleutnant a. D. Weniger aus Charlottenburg aufgestellt. Von fortschrittlicher Seite hat bekanntlich Reichstagsabgeordneter Gustav Hoffmann Unterantrieb das Mandat übernommen. Beide Kandidaten stellten sich am Sonntag in Saubitz in einer öffentlichen Versammlung den Wählern vor. Der Bericht hierüber mußte infolge Platzmangels zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

** Das unbefugte Abschneiden von Zweigen ist nach § 24 des Feld- und Forstpolizeigesetzes strafbar. Dem Spaziergänger, die Gräbe des sich nun in aller Pracht blühenden Frühlings in Gestalt abgeschnittener oder abgebrochener Zweige in ihr Heim zu tragen hilft, sei empfohlen, sich hierzu vorher die Erlaubnis der betreffenden Waldigentümer zu sichern, damit ihnen die Freude an dieser Frühlingsschönheit nicht durch ein polizeiliches Strafmandat oder dergleichen verdorben zu rbe.

** Allgemeiner Turnverein. Der Einleitung an der ersten Veranstaltung der Knaben- und Jugendabteilungen im „Neuen Schützenhaus“ waren viele Eltern und Freunde der Turnerei beigefügt und begleiteten mit dem lebhaftesten Interesse die Darbietungen, welche durchweg einen frisch-fröhlichen Charakter trugen. Der Ehrenvorsitzende des Vereins Kaufmann Benncke eröffnete die Veranstaltung mit herzlichem Begrüßungswort und um die Turnerei und Jugendpflege wohl verdienten Herren Oberregierungsrat Wolke, Kreisinspektor Wind, Rektor Demrich, Oberlehrer Dr. Taube, Pastor Niem. Darauf folgte ein die Bedeutung des Turnens hervorhebender Vokal, an welchen sich Freiübungen, Sanktionen und Sprünge am Reiter, ausgeführt von den Knabenabteilungen, angeschlossen. Weiter aus dem Turnersleben: in der Turnhalle, Spiele im Freien, Kriegsspiel, Turnfahrt, ergrüßten die Anwesenden durch ihre Freundschaft und Liebenswürdigkeit und der den Vortrag des Oberlehrers Dr. Taube vorbereitende Gesang der Knaben und Jünglinge:

Im Dorfe Lina bei Lenzen
Sitzt auf dem Pflanzstein
Da wohnt ein Mann geboren,
Dich Friedrich Ludwig Jahn —

land lebhaften Beifall. Dr. Taube richtete seine Ansprache an die jugendliche Schar, die er mit begeisterten Worten auf das Leben und Wirken des Turnvaters Jahn hinwies. Jahn's Vorbild nachzutreiben sei als Pflicht jedes deutschen Mannes. Und was lag auch näher, als der heranwachsenden Jugend bieten von glühender Vaterlandsliebe und patriotischem Sinne erfüllten, alles fremdlandsche Unweien tief verachtende, die erbärmliche Zerissenheit seines Vaterlandes seiner Lage aus inneren Herzen betrauernden Mann als Vorbild hinzustellen. Ihn, der kühnredend gewohnt ist auf dem Gebiete des Turnens und in unentwegtem Ringen im Verein mit gleichgesinnten Freunden und Genossen die Befreiung des geliebten Vaterlandes vom schmachvollen Joch des östlichen Antriebs? Die Worte des Redners werden gewiß nicht unwirksam verhallen sein, ebensowenig wie die Schlussworte des Kreisinspektors Wind, der nach vorläufig abgeleiteten Übungen der Jugendturner den Mut, die Geistesgegenwart und die fähigere Kraft der Turner lobend hervorhob, die Jugend ermahnte, weiter zu streben und durch die Pflege des Turnens gelunden Leib und geundete Geist zu erhalten, den Spruch des alten Dr. Göb: „Satz und Sand fürs Vaterland“ allezeit zu beherzigen und hiesige Lagen sein zu lassen, und sich so zum Dienste fürs Vaterland zu rüsten. Die Eltern aber ermahnte er, ihre Kinder, Knaben und Mädchen, den das Wohl des Vaterlandes bedenkenden Turnvereinen zuzuführen, wo sie stets am angebotenen sind. Nach Dankesworten für die freundliche Begrüßung am Beginn brachte Redner ein dreifaches „Gut Heil“ den Merseburger Turnern dar, und damit schloß die lebensfrohe, sehr beifällig aufgenommene und in allen Teilen wohlgeleitete Veranstaltung.

** Zusammenstoß zweier Güterzüge bei Ammendorf. Am Sonnabend abend gegen 7 Uhr fuhren dicht bei der Station Ammendorf zwei rangierende Güterzüge infolge falscher Weichenstellung mit solcher Wucht aufeinander, daß neun Wagen aus den Gleisen gehoben wurden. Zwei Wagen waren dabei vollständig zertrümmert, vier beladene Güterwagen konnten nach angestrengter Arbeit wieder in die Gleise gehoben werden und die übrigen drei wurden durch einen Stößling von Halle wieder flott gemacht. Der Eisenbahnbetrieb erlitt durch die Sperrung der Gleise eine mehrstündige Störung, der Passagierverkehr wurde durch Umleiten aufrecht erhalten. Personen sind, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Gegen 11 Uhr abends war die Betriebseinstellung wieder beseitigt.

** Joh. Seb. Bach-Konzert. Leider hatten sich gestern an dem Konzert des hiesigen Bachvereins nur eine geringe Anzahl Zuhörer eingefunden. Die vorgerückte Jahreszeit scheint für solche Veranstaltungen nicht recht geeignet zu sein. Die neuerkürten Frühlingssprache hat gewiß viele Musikfreunde ins Freie gelockt, wo sie ihre Herzen an der herrlichen Natursymphonie zu erquicken suchten. Es ist trotzdem sehr bedauerlich, daß die musikalischen Kreise unserer Stadt den Vorfahrungen des Bachvereins so wenig Interesse entgegengebracht haben, daß sie sich einen erheblichen Kunstgenuss entgehen ließen; boten doch die Mitwirkenden ihr Bestes. — Eine Schil-

derung der Anlage des Konzerts sowie eine Würdigung des musikalischen Inhalts der Bach'schen Kantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ hat bereits eine der letzten Num. der Zeitung gebracht, so daß hier nicht weiter darauf eingegangen zu werden braucht. Die freudig frohe Stimmung, die das Konzert erwecken sollte, wurde durch ein prächtiges Orgelpräambulum vorbereitet, in dem Domorganist A. Schumann an das thematische Gefüge plastisch herausarbeitete. Durch stilvolle Registrierung und machtvolle Steigerungen erzielte er eine vortreffliche Wiedergabe. Von den stilvollsten Darbietungen des ersten Teils geseien am besten die Arie „Dir, dir, Jehovah, will ich singen“, vom Konzertsänger C. Meyer. Halle mit gutem Ausdruck und glänzender Stimmensaltung vorgetragen, und die Arie: „Bist dich aufzuheben“, in welcher der Baritonist J. Zellus. Halle den günstigen Eindruck vom vorigen Konzert noch verstärkte. Durch die mächtige Tonfülle jenes Organs, die vornehme, edle Vortragweise erzielte der Sänger auch bei den Solostellen in der Kantate eine tiefe Wirkung. Bei der Arie für Alt und Solovioline war jedoch die Stimme der Sängerin nicht kräftig genug, um bei ihrer naturgemäß dunkeln Klangfarbe der heller klingenden konzentrierenden Violine entgegenzutreten, was bei der im übrigen so schönen Altpartie der Kantate ebenfalls hervortrat. Die Begleitung war hierbei auch etwas zu stark. Fräulein Lotte Dietrich. Dessau zeigte indes an anderen Stellen, daß sie über lyrisch klingende Töne verfügt. Die a-capella-Chöre im ersten Teil des Konzerts waren, dank der sorgfältigen Vorbereitung durch Domchorleiter Berger, wieder Quellen reinsten Genusses. Die schlackenlose Darbietung dieser Chorleiter der Chorleiter waren den guten Ruf des Bachvereins. Dies gilt auch von den, wenn auch nicht umfangreichen, aber sehr eindrucksvollen Chorsparten der Kantate. In der Besetzung der Stimme war der Sopran den übrigen Stimmen der Zahl und Klangfarbe nach etwas überlegen, was jedoch kein Minderwertigkeits hervorrief. Domchorleiter Berger leitete die Chöre wie auch das Hauptwerk des Konzerts, die den Schluss bildende Kantate „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, mit Umsicht und feinem musikalischen Verständnis. Nur hätten die Pausen zwischen den einzelnen Teilen des Wertes etwas länger sein sollen, damit die Gesamtwirkung nicht beeinträchtigt würde. In der Orchesterbegleitung, die durch Mitglieder der hiesigen Sinfoniekapelle ausgeführt wurde, ging es öfters nicht ohne kleine Schwankungen ab, was wohl auf ungünstige Auffassung zurückzuführen ist. Sonst hielten sich die mitwirkenden Musiker sehr wacker, den Hochloben gebührt sogar wegen der angenehmen Tongebung besonders Lob. Ebenso war die Solovioline durch den Hilfsprediger Berger in trefflicher Weise besetzt. Alles in allem: der hiesige Bachverein und sein hochzuverdienender Leiter haben mit dem gefragten Konzert ihre Kraft wieder für eine ideale Sache in t. n. f. l. e. r. i. s. h. e. r. H. i. m. f. l. i. c. h. t. erfolgreich eingesetzt und verdienen dafür herzlichsten Dank!

*) Ein gleiches Lob kommt der Ausführung der Tenorpartie dieses Wertes zu.

Die Merseburger Turnerschaft

hatte am Sonnabend abend die Mitglieder, Jugendturner und Turnerinnen der hiesigen wasserländischen Turnvereine zu einer Erinnerungsfeier eingeladen, der sehr zahlreiche Folge geleistet worden war. Der Saal, mit den Fahnen der Turnvereine geschmückt, zeigte sich zu Beginn der Feier bis auf den letzten Platz besetzt und der Verlauf der Feier war, um dies gleich vorweg zu nehmen, ein in allen Teilen ausgezeichnete und anregende und zeigte so recht überzeugend, welche hohe Ideale in unserer Merseburger Turnerschaft gepflegt werden.

Oberlehrer Dr. Taube eröffnete nach dem einleitenden March „Die zum Vaterland alle Wege“ mit einer Begrüßung den Abend, in der er kurz die Veranstaltung zu der heutigen Veranstaltung darlegte. Die Ereignisse vor 100 Jahren waren die Wiege der deutschen Turnerschaft und die heutige Feier soll dartun, daß auch heute noch der Geist des Mannes in der Turnerschaft lebt, der damals den Grundstein hierzu legte. Die Gedenkfeier dieser großen Zeit des Disputates und der wasserländischen Begeisterung sollen auch heute und ein Vorposten sein, neue Kräfte in Interesse unserer Turnerschaft zu fördern. Redner begrüßte sodann die erkrankten Ehrenmitglieder Oberregierungsrat Wolke, Kreisinspektor Wind, Sup. Prof. Wirthner, stellb. Stadt-Vorsteher Dr. Schumann, Gewerbetreibender Dr. Schalle, Stadtrat Wolff, Landesassessor Dr. Schulte u. a. und endete mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die Gäste.

Oberregierungsrat Wolke übermittelte den Dank und die Grüße des leider verabschiedeten Regierungspräsidenten, der seine Freunde und Anerkennung ausdrückte dafür, daß die Merseburger Turnerschaft dem Gedanken unserer Vorfahren und ihrer Gesinnung vor 100 Jahren eine Feier gewidmet habe. Weiter sagte der Redner, daß die heutige Turnerschaft jener schweren Zeit, wo Deutschland geteilt war zu führen des französischen Vorkriegs, ihre Gründung verdankte und daß die Vaterland am Beirungstempel aus Liebe und Treue zum Vaterlande und dem angekommenen Herrscherhaus freudigen Anteil genommen haben. Ein dritter Zweck war es, den sich die Begründung der deutschen Turnerschaft zum Ziel gesetzt, nämlich den Leib gesund und kräftig zu erhalten und den Geist anzuregen und vor Mühseligkeit zu bewahren. Gerade diese hohen und edlen Aufgaben haben vor 100 Jahren die schönsten Erfolge gezeigt. Darum kann man gerechtfertigtermaßen wünschen, daß die Deutsche Turnerschaft ihren an hohen edlen Zwecken und hohen Idealen festhält, die unser Vaterland mit groß und mächtig gemacht haben. Die Zeiten sind eruit und wir können in die Lage kommen, daß auch jetzt das Vater-

land von der Deutschen Turnerschaft seinen Teil fordern wird. Vertrauensvoll können wir auf unsere erhabenen Herrscher blicken, denn es ist in seiner nummehr 25-jährigen regenreichen Tätigkeit gelungen ist, Deutschland den Frieden zu erhalten. Da gebührt es sich, ihm auch heute das Gelübde der Treue und des Gehorsams zu erneuern! — Eine freudige Begeisterung aufgenommenen Hallehoch schloß die Ansprache, die durch ihre Wärme und rühmlichste Anerkennung der Arbeit der Deutschen Turnerschaft gerade von dieser Seite sympathisch begrüßt.

Die Festanrede hielt Oberlehrer Dr. Taube, der in trefflichen Ausführungen ein Bild der großen Zeit vor 100 Jahren entrollte und ehrend der Männer erachtete, die in so heillosen Zeiten ihr ganzes Können, ihre volle Kraft und Begeisterung in den Dienst des Vaterlandes stellten. All die hervorragenden Führer der damaligen Zeit, wie Freiherr vom Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Moltke, Scharnhorst, Arndt, Körner, Büdler und Jork ließ der Redner lebendig werden und kennzeichnete sie in ihrer besonderen Bedeutung. Alle befehle nur ein Gefühl: die Liebe, nämlich das Vaterland zu retten und zu befreien. Das war das höchste und erhabende in jener Zeit von Deutschlands Erniedrigung und des folgenden so machtvollen Wiedererwachens und der nationalen Erstarkung. Würdlich führte der Redner dann weiter aus:

Nun ist es leicht, viele großen Taten in Worten zu feiern. Wollen wir nur das, es wäre eine schlechte Feier. Wir wollen vielmehr die hiesige Gedächtnisfeier zu einem Erlebnis gestalten und aus ihr für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und bewahren. Das eine ist der Glauben an den treuen Gott, der den Tapferen nicht verläßt, dann das Bewußtsein, daß Einigkeit stark macht. Das zweite ist die Überzeugung, daß ein jeder seine Aufgabe hat und in jeder Zeit für die Zukunft etwas wertvolles gewinnen, für schwere Tage, die uns nicht erspart bleiben und vielleicht bald kommen. Dreierlei wollen wir festhalten und

Zweite Beilage.

Die Eröffnung der Internationalen Bauausstellung in Leipzig.

Nach mehrmonatiger Arbeit, die sich besonders in der letzten Zeit sehr intensiv gestaltet, ist die Internationale Bauausstellung Sonnabend mittag eröffnet worden.

Die Eröffnungsfestfeier wurde durch den Vortrag der Oberbürgerin Uebelunterweitz stimmungsvoll eingeleitet, nach deren Verkünden der Ausstellungspräsident Oberbürgermeister Kallan das Wort zu seiner Festansprache ergrieff.

der Vereinigung von Stahl und Eisen geborene jüngste Kind, der Eisenbeton, dessen Verwendungsmöglichkeiten in der Ausstellung gezeigt werden.

Darauf erklärte Regierungsbaumeister Reichshauptmann v. Burgsdorff auf Befehl des Königs die Ausstellung für eröffnet, und der König trat mit seiner Begleitung einen Rundgang durch die ausgedehnte Ausstellung an.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Mai. Der Evang.-Soziale Arbeiterbund für die Provinz Sachsen hält heute und morgen seine 22. Generalversammlung und Jahresfeier hier im evangelischen Gemeindehause ab.

das Thema: „Welche Mittel und Wege haben sich bisher als die geeignetsten erwiesen, ein Gemeindeblatt zu gründen und dauernd zu erhalten?“

† Naumburg, 5. Mai. Der Innungsausschuß zu Leipzig kaufte, wie die „Mitteldeutsche Handwerkerzeitung“ meldet, kürzlich das Erholungsheim an der Fröhle zu Großjena bei Naumburg.

† Vom Broden, 5. Mai. Alle Brodenbesitzer werden gewiß die Nachricht mit Freude begrüßen, daß der älteste, beliebteste und auch kürzeste Aufstieg zum Broden von Ilzenburg aus durch die Schneelöcher eine wesentliche Ausbesserung erfahren hat.

2 freudl. Schlafstellen offen Neumarkt 70. Ein rotes Blüschlofa billig zu verkaufen Bernhardt, Gottwardstr. 42. Sanger fetter Schaf zu verkaufen Galleische Straße 90.

Achtung! Empfehlung heute: frische Leber W. Naumburg, Rostschlächterei, Florer Keller. Frisch gekochener Spargel Pfd. 46 Pf. Butter-Central-Halle, Telefon 469, Entenplan 3. Sämtl. Polster- u. Tapezierarbeiten werden gut ausgeführt. H. G. Schild, Wagnerstr. 3.

„... Im Vorzuge von Konfirmanden Malzbranntwein, feinstmöglich in dem Lilligbräu, dem Doppelbräu und dem Lakonimbräu.“

Total-Ausverkauf

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich die noch vorräthigen Waren, insbesondere empfehle noch: Große Auswahl in guten wollenen Kleiderstoffen, Unterrock- und Waschkleiderstoffen, Flanellen, Barcenten, Schürzen und Besätzen, bunten Bettzeugen und weißen Bettdecken, Betttüchern, Handtüchern, Tischtüchern, Gardinen und Vitragestoffen, Taschentüchern, fertigen Hemden, weissem Leinen, Bettlinen etc. usw.

Empfehle 5 Pfd. geräucherte Rot-Leber- u. Schwarzwurst für 3,75 Mk., 5 Pfd. fetten Speck 4,50 Mk. Karl Kellermann Fleischermeister.

Lüstre-Jackets Loden-Joppen Leinen-Joppen für Herren u. Knaben empfiehlt H. Taltza, Neumarkt.

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Große Konfektions-Woche. Außergewöhnlich billiger Verkauf von: fertigen Kleidern, Kostümen, Mänteln, Röcken, Blusen, Damen- und Kinder-Hüten. Weißwaren und Wäsche, welche bei der Auslage während der weißen Woche etwas angeschmückt sind, zu herabgesetzten Preisen. Otto Dobkowitz Merseburg Entenplan 8.

Dr. Weinreich's MOTTENATHER. Umlicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Wenigen für Merseburg!
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegen- über keine Verantwortung.

Dom. Beerdigt: die Ehefrau des Kaufmanns Harnisch, Hedwig geb. Looße.

Stadt. Getauft: Elix Annethese, T. d. Geistl. Marie Marie Charlotte, T. d. Arbeiters Wirt; Walter Paul, S. d. Bahnarbeiters Dünkel; Friedrich Karl Hermann, unehel. S.; Ernst Herbert, S. d. Geistl. Weter; Otto Kurt, S. d. Schlossers Gottschling. — **Beerdigt:** der Junalide Spott; die Wm. Schellmeier; der S. d. Bahnarbeiters Dünkel.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr **Sidelbrechtstunde** Mühlstraße 1. Pastor Werther.

Heimath. Getauft: Klara, T. d. Bahnarb. Wosj; Richard, S. d. Fabrikarb. Gardt. — **Beerdigt:** der Arbeiter August Bente; der S. d. Geistl. Führers Wahnhardt.

Merseburg. Getauft: Emma, T. d. Arbeiters Mangold. — **Beerdigt:** der Dachdeckermeister Stoye; Willi, ein unehel. S.

Auf 4 Morg. Feld, gerichtl. Werttaxe 2800 Mark, werden 2000 Mk. zu 4 1/2 % sofort gekauft. Richard Wiegand, Mäklerstr. 8.

Sonnabend nacht 12 Uhr endete plötzlich und unerwartet ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unsrer lieben Mutter, Schwieger-, Grossmutter und Tante,

Frau Friederike Meinel

geb. Hetzer.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen
Marie Dietze geb Meinel.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben Entschlafenen Frau

Liberta Hoffmann gesch. Schladebach

sagen wir Allen, die Sie zur letzten Ruhe geleiteten und den Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, unseren aufrichtigsten Dank.

Leuna, im Mai 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Am 22. April verstarb unser langjähriger Direktor und Ehrendirektor,

der **Königliche Landrat**

Herr Arthur-Clairon Graf Clairon d'Haussonville

M. d. A. und Rechtsritter des Johanniter-Ordens,

im Deutschen Diakonissen-Hospital in Cairo.

Er war uns stets ein Vorbild als Patriot, ein treuer Führer, der immer nur das Wohl des Vereins und der Kameraden im Auge hatte. Der Verein wird seiner immer in Liebe gedenken.

Merseburg, den 5. Mai 1913.

Das Direktorium.

Nachruf.

Nach schwerem Leiden ist am 22. April in Cairo Herr Königlicher Landrat

Graf Clairon d'Haussonville

im besten Mannesalter dahingeshieden. Wir betrauern in dem Verstorbenen, der 12 Jahre lang Vorsitzender unseres Kuratoriums war, einen allezeit eifrigen Förderer unserer Anstalt und damit der Interessen unserer heimischen Landwirtschaft.

Seine vorbildliche Pflichttreue, sein vornehmer, edler Charakter und seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm in unserer Mitte ein dauerndes Andenken, das wir hoch in Ehren halten werden.

Merseburg, den 5. Mai 1913.

Das Kuratorium der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Merseburg.

Entenplan 7.

Spezial-Geschäft

für

:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt und ohne Gefahr sowie ohne Anstaltsbesuch“. Früher war ich selbst ein sehr harter Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurzen selbst geholt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos.

E. W a r n e r Hannover, Friesenstraße 33.

Der 1. u. 2. Preis

im Wettbewerb

„Merseburg im Blumenschmuck“

wurden im vorigen Jahre Fenster- und Balkonkästen zuertheilt, die mit Gewächsen aus der Gärtnerei von **Albert Ziebitz**, hier, Nordstraße, Fernspr. 10

bekannt waren. Für die kommende Saison bringt diese Firma die **berühmtesten Blüten- und Blattpflanzen** zum Angebot: Das **Pelargonium** ist im reichsten Farbenpiel in gefüllten und einfachen Sorten vertreten, auch in buntblättrigen in selten schöner Variation. Das **Bonalpelargonium** wird in den Kästen in die Reihe nach dem Hause zu gepflanzt und die einblättrigen Sorten mit ihrem hängenden Wuchs nach der Straße zu. Welche Arten sind zum Preise von 20 bis 40 Pf. das Stück, je nach Stärke, abgebar. Auch viele **Petunien** sind geradezu ideal schön für Balkonpflanzung. Die prächtig dunkelblau-weißenblauen „**Nacktsüßer Nathanzpetunie**“, die schneeweiße **petunia hypnoides**, sowie die Spielart „**Purpurkönigin**“, die in Mengen von leuchtend purpurroten Blüten entwickelt, treiben laub und erdlos und erdlos bis über den Rand der Lukehänge des Kastens. Die Sorte „**Gloria**“ hingegen, welche gedrungener wächst, wirkt auch ganz vortrefflich, wenn man sie in die Reihe nach dem Zimmer zu legt. Diese 3 Petunien blühen einfach. Sie werden zu M. 1,80 für 10 Stück verkauft. Gefüllt blühende Petunien haben den Vorteil, daß sich die einzelnen Blumen bedeutend länger halten, während sie andererseits nicht in so reicher Fülle erscheinen. Es werden 2 rolbarere Spielarten von diesen gezogen und zu M. 2,00 für 10 Stück abzugeben. Für idaltige Saagen bringt die Firma **Albert Ziebitz**, Fernspr. 10, besonders **Guchien** in Vorschlag, die in vielen Varietäten mit hängendem und aufrechtem Wuchs zu M. 2,00 für 10 Stück aus kleinen Töpfen verlässlich sind. Sehr schöne Balkonpflanzen sind ferner die **Margareten**. Die einfachblühende „**Maja Bollinger**“ kostet M. 1,50 und die neue Einföhrung „**Frau Fred Sander**“ mit farnegefüllten Blumen M. 2,00 für 10 Stück. Beide blühen gleich unermüdbar bis in den späten Herbst hinein. Sehr beliebte Hängegewächse sind noch die **Nobelen** mit ihrem reichen Flor in Blau zu nennen, die auf M. 4,00 für 100 Stück zu stehen kommen und ferner das **Blaufernehen**, das in der gleichen Farbe ebenfalls sehr ansehnlich und mit Topfballen M. 1,20 für 10 Stück kostet. Aber keinen Balkon ein besonderes Aussehen geben will, der vernehmte bei der **Pflanzung Dracaenen**, die außerordentlich hart und widerstandsfähig sind und mit ihrem palmenartigen Habitus großen Effekt machen. Ihr Preis schwankt zwischen 20 und 40 Pf. das Stück. Dem gleichen Zwecke sind die **Sommerhyazinthen** oder **Kochien**, ebenfalls sehr dienlich, deren **hastliche Blüthe** im Herbst eine leuchtende Farbe annehmen. 1 Stück davon kostet 30 Pf. Sehr häufig möchte man die Gitter der Balkons verankern. Auch in den Fensterkästen sind Schlingpflanzen oft sehr erwünscht. Für diese Verwendungsart hält die Firma **Albert Ziebitz**, Fernspr. 10, den **Sommerreben** zu 30 Pf. und **Cobaeen**, welche leuchtend blau und weiß blühen, zu 35 Pf. für das Stück vorräthig. Auch in allen anderen Pflanzen für den **Gartenschmuck** bezieht sie eine reiche Auswahl.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von neuen Anzeigenstellen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter
in Höhe von auf dem Lande außerhalb des Postbezirks durch die Post 1,20 Mk. außer 45 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Feiertagen außerordentlich.
Unsere Originalzeichnungen sind nur mit deutscher Unterschrift versehen.
Käufliche unentgeltliche Entsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile: oben bezogen 10 Pf., in der Mitte 10 Pf., unten 10 Pf., in der ersten Spalte 10 Pf., in der zweiten 10 Pf., in der dritten 10 Pf., in der vierten 10 Pf., in der fünften 10 Pf., in der sechsten 10 Pf., in der siebten 10 Pf., in der achten 10 Pf., in der neunten 10 Pf., in der zehnten 10 Pf., in der elften 10 Pf., in der zwölften 10 Pf., in der dreizehnten 10 Pf., in der vierzehnten 10 Pf., in der fünfzehnten 10 Pf., in der sechzehnten 10 Pf., in der siebenzehnten 10 Pf., in der achtzehnten 10 Pf., in der neunzehnten 10 Pf., in der zwanzigsten 10 Pf., in der einundzwanzigsten 10 Pf., in der zweiundzwanzigsten 10 Pf., in der dreiundzwanzigsten 10 Pf., in der vierundzwanzigsten 10 Pf., in der fünfundzwanzigsten 10 Pf., in der sechsundzwanzigsten 10 Pf., in der siebenundzwanzigsten 10 Pf., in der achtundzwanzigsten 10 Pf., in der neunundzwanzigsten 10 Pf., in der dreißigsten 10 Pf., in der einunddreißigsten 10 Pf., in der zweiunddreißigsten 10 Pf., in der dreiunddreißigsten 10 Pf., in der vierunddreißigsten 10 Pf., in der fünfunddreißigsten 10 Pf., in der sechsunddreißigsten 10 Pf., in der siebenunddreißigsten 10 Pf., in der achtunddreißigsten 10 Pf., in der neununddreißigsten 10 Pf., in der vierzigsten 10 Pf., in der einundvierzigsten 10 Pf., in der zweiundvierzigsten 10 Pf., in der dreiundvierzigsten 10 Pf., in der vierundvierzigsten 10 Pf., in der fünfundvierzigsten 10 Pf., in der sechsundvierzigsten 10 Pf., in der siebenundvierzigsten 10 Pf., in der achtundvierzigsten 10 Pf., in der neunundvierzigsten 10 Pf., in der fünfzigsten 10 Pf., in der einundfünfzigsten 10 Pf., in der zweiundfünfzigsten 10 Pf., in der dreiundfünfzigsten 10 Pf., in der vierundfünfzigsten 10 Pf., in der fünfundfünfzigsten 10 Pf., in der sechsundfünfzigsten 10 Pf., in der siebenundfünfzigsten 10 Pf., in der achtundfünfzigsten 10 Pf., in der neunundfünfzigsten 10 Pf., in der sechzigsten 10 Pf., in der einundsechzigsten 10 Pf., in der zweiundsechzigsten 10 Pf., in der dreiundsechzigsten 10 Pf., in der vierundsechzigsten 10 Pf., in der fünfundsechzigsten 10 Pf., in der sechsundsechzigsten 10 Pf., in der siebenundsechzigsten 10 Pf., in der achtundsechzigsten 10 Pf., in der neunundsechzigsten 10 Pf., in der siebenzigsten 10 Pf., in der einundsiebzigsten 10 Pf., in der zweiundsiebzigsten 10 Pf., in der dreiundsiebzigsten 10 Pf., in der vierundsiebzigsten 10 Pf., in der fünfundsiebzigsten 10 Pf., in der sechsundsiebzigsten 10 Pf., in der siebenundsiebzigsten 10 Pf., in der achtundsiebzigsten 10 Pf., in der neunundsiebzigsten 10 Pf., in der achtzigsten 10 Pf., in der einundachtzigsten 10 Pf., in der zweiundachtzigsten 10 Pf., in der dreiundachtzigsten 10 Pf., in der vierundachtzigsten 10 Pf., in der fünfundachtzigsten 10 Pf., in der sechsundachtzigsten 10 Pf., in der siebenundachtzigsten 10 Pf., in der achtundachtzigsten 10 Pf., in der neunundachtzigsten 10 Pf., in der neunzigsten 10 Pf., in der einundneunzigsten 10 Pf., in der zweiundneunzigsten 10 Pf., in der dreiundneunzigsten 10 Pf., in der vierundneunzigsten 10 Pf., in der fünfundneunzigsten 10 Pf., in der sechsundneunzigsten 10 Pf., in der siebenundneunzigsten 10 Pf., in der achtundneunzigsten 10 Pf., in der neunundneunzigsten 10 Pf., in der hundertsten 10 Pf., in der einundhundertsten 10 Pf., in der zweiundhundertsten 10 Pf., in der dreiundhundertsten 10 Pf., in der vierundhundertsten 10 Pf., in der fünfundhundertsten 10 Pf., in der sechsundhundertsten 10 Pf., in der siebenundhundertsten 10 Pf., in der achtundhundertsten 10 Pf., in der neunundhundertsten 10 Pf., in der tausendsten 10 Pf.

Nr. 104.

Dienstag den 6. Mai 1913

39. Jahrg.

Ein merkwürdiges Gerichtsverfahren.

Man schreibt uns aus dem Königreich Sachsen: Gegen die Schriftleitung der Wochenschrift der sächsischen Konservativen, „Das Vaterland“, die sich durch ihre strapelose Kampfesweise auszeichnet, war vor einigen Monaten seitens mehrerer Vorstandsmitglieder des Leipziger Lehrervereins wegen formaler und verkehrswidriger Vorgehensweise Privatklage erhoben worden. Verantwortlicher Redakteur war damals der Major z. D. Meißner. Das Amtsgericht Leipzig erklärte sich für unzuständig und überwies die Sache der — Militärstrafgerichtsbarkeit, und das Landgericht Leipzig als Schwurgericht bezichtigte diesen Beschluß. Vom Kriegsgericht der 23. Division ist der Angeklagte freigesprochen worden! Das Urteil hat als e. wiesen hingeführt, daß die Lehrer u. a. eine völlig vaterlandlose Schule erstreben. Es ist den klagenden Lehrern bis jetzt nicht möglich gewesen, das Urteil und die Begründung dazu zu erhalten. Sie würden bis heute überhaupt noch nichts erfahren haben, wenn nicht die konservativen „Sächsischen Politischen Nachrichten“ das Urteil und die Auszüge aus der Begründung veröffentlicht hätten. Der u. das ganze Verfahren ist ohne jede Beteiligung der Kläger durchgeführt worden, keiner von ihnen hat etwas von dem kriegsgerichtlichen Verfahren und der Verhandlung gewußt, auch ist niemand von ihnen als Zeuge geblieben.

Der Leipziger Lehrerverein hat sich daher veranlaßt gesehen, das in seinen Händen befindliche Material der öffentlichen Beurteilung zu unterbreiten und zu diesem Zweck eine öffentliche Versammlung einberufen, die vor kurzem stattfand. Der Syndikus des Lehrervereins, Rechtsanwalt Dr. Schiller, behandelte die rechtliche Seite der Angelegenheit, während ein Lehrer auf die materiellen Grundlagen näher einging. Verechtigtes Material erregte der Inhalt der Klagebeantwortung seitens des Majors z. D. Meißner, in der aus dem Zusammenhang gerissen alles mögliche zusammenggetragen ist, was irgendwo einmal irgend ein Lehrer abfälliges gesagt haben soll. Diese Gegenchrift umfaßt mehr als 200 Druckseiten!

Der Lehrerverein hat sich die Mühe gemacht, den darin enthaltenen Beschuldigungen nachzugehen. Es hat sich herausgestellt, daß viele der Angaben ummaß andere in

sehen. Der Leipziger Lehrerverein will das gesamte Material in einer Sondernummer der Leipziger Lehrzeitung der größeren Öffentlichkeit zugänglich machen.

Landankaufe zur Arrondierung.

In den Zeiten, wo fast von der inneren Kolonisation gesprochen wird, bedarf es eigenartiger, wenn man leidet von großen Landankaufen zum Zwecke der Arrondierung großer herrschaftlicher Besitztümer. Über solche Landankaufe schreibt ein älterer Landwirt in interessanter Weise dem „Boten aus dem Riesengebirge“ folgendes:

„Die durch die prinzipale Herrschaft in Seitenberg seit einer Reihe von Jahren systematisch vorgenommenen Ankaufe von Land im Glatzer Schnee- u. d. Riesengebirge verrichten mehr und mehr die Früchte einer jahrelangen, mühevollen und kostspieligen Arbeit des preussischen Staates, der diese bald nach dem siebenjährigen Kriege in Angriff nahm. Um die durch jenen Krieg stark entvölkerte Gegend der Grafschaft wieder mit Ackerbauern zu besiedeln, zugleich aber auch, um deren große Waldungen in ertragreicheres Ackerland umzuwandeln, regte die damalige Regierung die Grundherrschaft Seitenberg unter Auszahlung von Pächtern und Beihilfen an, neue Bewohner ins Land zu ziehen und sich zu machen. Demzufolge mandatierte im Laufe der nächsten Jahre u. a. auch viele Österreicher ein und arbeiteten als Holzfüller und Kohlenbrenner. Da ihnen auch etwas Land gewährt wurde, so gelangten sie bald zu einer selbstständigen Existenz. So entstand schon in den Jahren 1792 bis 1797 und im Anfang des vorigen Jahrhunderts eine Reihe von Kolonien. Diese Ansiedlungen entwickelten sich damals nach Art der späteren Rentengüter, denn die Ansiedler hatten fast keine Grund- und Grundsteuer, wohl aber hohe Renten zu zahlen, so daß sie infolge dieser Entleerungen bald sehr zahlreich wurden.“

Das oben erwähnte forschrittl. Blatt bemerkt dazu, daß diese mit Fleiß und Umsicht angestrebte Bevölkerung gegenwärtig durch die Vertreibung des Bauernlegens allmählich, aber sicher ausgerottet werde. Die Folge davon sei einmal die Vernichtung dieser Existenzen, da die ihres Grundbesitzes entsetzten Landbewohner sich schwer einen anderen, ihnen ungewohnten Beruf gründen könnten und vielfach das für ihren früheren Grundbesitz eingetauschte Barvermögen in unsicherer Kapitalanlage oder sonstigen Unternehmungen opfereten; Johann aber verliere die ganze Gegend immer mehr ihre Bebauung, Struwerzahl und Landarbeiter. Die prinzipale Herrschaft Seitenberg habe sich infolge des jährlich wachsenden Arbeitermangels gezwungen, Ausländer, vor allem Galizier und Kroaten, als Saisonarbeiter anzunehmen, die durchschnittlich mehr Lohn als die einheimischen Arbeiter erhielten. Dieses Geld wandere natürlich zum großen Teil ins Ausland, umso mehr, als die unter ihnen zahlreich vorhandenen moralisch minderwertigen Elemente die Bezahlung der von Pächtern, Fleischern usw. auf Borg entnommenen Waren oft für immer schuldig blieben. Die Klage der Geschäftsleute habe man im letzten Sommer fast allgemein hören können. Es müsse deshalb immer wieder betont werden, daß das Staatsinteresse und das Allgemeinwohl dringend Abhilfe gegen die Ausföhrung selbständiger landwirtschaftlicher Existenzen durch den großen Kapitalbesitz fordern.

Bier Reichstagsersatzwahlen

haben in der nächsten Zeit kattaufen, eine wegen Ablebens des bisherigen Mandatsinhabers, nämlich die in Ost- und West-Sternberg, drei wegen Ungültigkeitserklärung des Mandats, nämlich in Züterbog- und Radenmaide, Waldes- und Salzwebel-Garbedelegen. In Ost- und West-Sternberg ist, wie die „Sta. Ztg.“ meldet, durch amtliche Bekanntmachung, die etwa einen Monat nach dem Tode des Abgeordneten v. Kapfenberg erfolgte, der Termin der Ersatzwahl auf den 9. Mai anberaumt worden. In Waldes findet nach einer hiesigen erfolgten Mitteilung die Nachwahl am 11. Juni statt. In Salzwebel Garbedelegen und Züterbog-Radenmaide dagegen ist ein Wahltermin noch nicht festgelegt. Dieses Gögern ist namentlich in bezug auf Züterbog-Radenmaide auffällig. Denn

das Mandat des Herrn v. Derken, der bisher den Wahlkreis vertrat, ist bereits am 3. April vom Plenum des Reichstages für ungültig erklärt worden, und da die Nachwahl in Waldes bereits festgelegt ist, obwohl die Ungültigkeitserklärung des Mandats von Dietmeyer erst am 17. April vom Reichstage ausgesprochen worden ist, so hätte wenig die Anberaumung des Wahltages in Züterbog-Radenmaide länger erfolgen können. Warum geschieht das nicht? Eine Simultanziehung der Wahl bis über die Mitte des Monats Juni, also über das Regierungsjubiläum des Kaisers, ist doch wohl nicht geplant? Will man sich etwa die Möglichkeit offen lassen, den Termin so zu bestimmen, daß er für die Großpartei, die in ihre Hinterlist einfallen im letzten Augenblick zum Wohlloft fahren, möglichst günstig liegt? Oder soll die Bekanntmachung nicht eher erfolgen, als bis die unter den Konventionen des Wahlkreises herrschenden Differenzen beseitigt sind? Es entspricht einem Wunsche des Reichstages, den der Reichskanzler auch als berechtigt anerkannt hat, daß die Ersatzwahlen nicht unnötig hinausgeschoben werden. Darum wird nötig sein, daß der Minister des Innern einmal nach dem Rechten sieht. Die Normierung des Wahltermins in Züterbog-Radenmaide hat von demselben Regierungspräsidenten von Botsdam zu erfolgen, der, wie erinnerlich, auch die Landtagsersatzwahl in Teitow-Beestom-Wilmersdorf in so auffälliger Weise auf die lange Bank geschoben hat. Scheitert danach, als wenn die Botsdamer Regierung in der Entscheidung der Wahlfragen grundsätzlich das Schiedsamt bevorzugt.

Zu den Landtagswahlen.

Am Wahlkreise Rammberg-Weißenselz-Beth arbeiten die Fortschrittler eifrig. Kirlich brach vor einer sächsischen Landesversammlung ab. Delius in Dresden. Die Stimmung in der Versammlung war sehr gut. Man hofft jedoch noch in letzter Stunde mit den Nationalliberalen zu einer Einigung zu kommen.

Im Saalkreise haben bereits Versammlungen in Brachstedt, Spidendorf und vorigen Sonntag in Weisenlandlingen stattgefunden. In allen Versammlungen herrschte ein vorzüglicher Geist. Meißner war Abg. Delius. In Weisenlandlingen fand am Mittwoch eine liberale Versammlung statt, die vom dortigen forschrittl. Verein einberufen war. Der Bericht war für Meißner sehr günstig. Als Redner trat auf Abg. Delius, während Dr. Schreiber die Versammlung leitete. Beide Herren erlitten großen Beifall. Der liberale Gedanke, der erst von Herrn Abg. Delius in Weisenland vor zwei Jahren angesprochen wurde, ist in hiesiger Ausbreitung begriffen. Wahrscheinlich wird bei den Landtagswahlen der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Konservativen und die Wahlkreisreform. Im Herrenhaufe hatte jüngst General von Bredow eine Rede gehalten, die der „Kronzeitung“ so bedeutend erregte, daß sie im Wortlaut abgedruckt wurde. In dieser Rede hat Herr v. Bredow über die Reform des preussischen Wahlrechts ungefähr das gesagt, was der konservative Wahlkreisreform meint. Er hat aber am Schlusse einen neuen Gedanken ausgesprochen. Er sagte nämlich:

„Meine Herren, dieses Wahlrecht kann keine Fehler haben; es ist alles verberungsfähig, was aus Menschenkraft und Menschenhand entsteht, es ist ebenso verbesserungsfähig, wie beispielsweise das Reichstagswahlrecht. (Sehr gut!) Wir dürfen aber unbedingt nicht daran denken, jetzt an eine beratige Änderung zu gehen, schon aus dem Grunde, weil es ausbleiben würde wie eine Kadulation vor dem Geleise einer allerdings mächtigen Kette, die aber nicht so große Kreise des Volkes hinter sich hat, wie man nach ihrer Abonnentenzahl glauben könnte. Wenn wir wirklich, wenn ich so sagen darf, vernünftig sind, so sollen wir nicht eher an eine freiere Ausgestaltung des Wahlrechts denken, als bis alle Wähler zu der politischen Reife gelangt sind, daß sie in der Erhaltung und Förderung des Staatswohls das höchste Ziel sehen.“

Davon, so fügte er hinzu, „sind wir noch weit entfernt, ihm mehr mit vielerlei.“ — General v. Meißner, der ja zu den konservativen Herren gehört, vielleicht auch den Nationalisten nicht fernsteht, wird ja seine Pappenheimer kennen.

Der Bezirksverband der Fortschrittlichen Volkspartei für Oberdeutschland hat sich von Anfang an bereit erklärt, bei den kommenden Landtagswahlen gemeinsam mit allen deutschen Parteien den Wahlkampf zu führen. Nachdem ein solches Zusammengehen an dem Vortage des 3. April nicht mehr scheitert ist, hat der Bezirksverband sich bemüht, mit den deutschen Parteien Fühlung zu nehmen, um gemeinschaftlich mit ihnen die Kandidatur aufzustellen. Die Süddeutsche Partei hat sich diesen Bemühungen gegenüber vollständig passiv verhalten. Die deutschen Wählervereine haben ihre Kandidaten bisher ohne jede Rücksicht auf den entgegenstehenden Liberalismus aufgestellt. Die Fortschritt-

